Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 4 (1938)

Heft: 60

Artikel: Die Notwendigkeit einer schweizerischen Wochenschau

Autor: Frikart, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732799

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer film Suisse

Revue de la Cinématographie suisse

Fachorgan für die schweiz. Kinematographie

IV. Jahrgang 1938
No. 60, 1. Februar

Offizielles Organ des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes, Zürich
Organe officiel de l'Association Cinématographique Suisse à Zurich

Druck und Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach Erscheint monatlich Abonnement: Jährlich Fr. 8.—, halbjährlich Fr. 4.—

Die Notwendigkeit einer schweizerischen Wochenschau

Am 4. September 1937 reichten 32 Verbände und Organisationen, die die verschiedensten Bevölkerungsteile und Schichten repräsentieren, den Eidg. Räten eine Eingabe betreffend die Ordnung des Filmwesens in der Schweiz ein. In dieser umfangreichen Eingabe wird auch die Schaffung einer schweizerischen Wochenschau gefordert.

Damit wurde ein Postulat erhoben, das schon seit Jahren die schweizerische Oeffentlichkeit beschäftigte. Nachdem vor Jahren die bestehende Schweizer Wochenschau eingegangen war, wurde deren Neuschaffung in der Schweizer Tagespresse immer wieder aufgeworfen. In einigen Fällen bewies das demonstrative Verhalten des Publikums, daß die heutigen Verhältnisse in dieser Beziehung unhaltbar geworden sind. Daß es sich dabei nicht nur um Einzelfälle und Wünsche einzelner handelt, beweist folgende Tatsache. Vor einigen Wochen gelangte ein junger Placeur eines schweizerischen Großkinos an die Eidg. Filmkommission mit dem Begehren, man solle ihm bei der Schaffung einer Schweizer Tonwochenschau behilflich sein, «weil die Kundschaft seines Kinos immer wieder verlange, daß in der Wochenschau endlich einmal auch schweizerische Sujets gezeigt würden».

Auch der Bundesrat nahm in seiner Botschaft über die Schaffung einer Schweizerischen Filmkammer sehr ausführlich zur Wochenschaufrage Stellung. Er ging dabei von folgender grundsätzlicher Ueberlegung aus:

> «Diese Filmart wird sehr stark für kulturelle, wirtschaftliche und sonstige Propagandazwecke, oft freilich in getarnter Form, benützt.
>
> Unter diesen Umständen muß es als unhaltbar bezeichnet werden, wenn in den zahlreichen Kinos unseres Landes die ausländischen Wochenschauen ohne Kontrolle und ohne die geringste Rücksichtnahme auf schweizerische Bedürfnisse gezeigt werden.»

Die Filmkammerdebatte in den Eidg. Räten hat deutlich gezeigt, daß diese Auffassung von den Räten allgemein geteilt wurde. In seinem Referat hat Herr Ständerat *Löpfe* die Bedeutung der Frage folgendermaßen umschrieben:

> «Seither hören und sehen Millionen von Ausländern im Kino ihres Landes fast nichts mehr von der Schweiz und uns Schweizern werden jede Woche ausschließlich ausländische Wochenschauen vorgesetzt, die getarnt oder unverhüllt für fremde Ideologien und fremde Länder Propaganda machen. Es wird eine erste Aufgabe der Filmkammer sein, der schweizerischen Wochenschau wieder den Weg zu ebnen.»

Der Referent der nationalrätlichen Kommission, Herr Nationalrat *Huggler*, äußerte sich in ähnlicher Weise, als er mit Nachdruck die Schaffung einer schweizerischen Wochenschau forderte, «die schweizerische Lebensart, Einrichtungen, Sitten und Gebräuche zeige».

Dieser kurze Ueberblick zeigt, daß die Forderung nach einer schweizerischen Wochenschau von der Bevölkerung und den Behörden einmütig gestellt wird. Es fragt sich nur, kann sie verwirklicht werden und, wenn ja, wie.

Vorgängig dieser Betrachtungen seien noch ein paar Worte über die moralische Bedeutung des Problems beigefügt.

Die bedeutungsvolle Stellung, die die moderne Wochenschau im Rahmen der staatlichen Filmpolitik einnimmt, ist bekannt. Bekannt ist auch, welche Sorgfalt die verschiedensten Staatsregierungen ihrer Förderung angedeihen lassen. Dieses Interesse ist durch die propagandistische Wirkungskraft des Wochenschaubildstreifens bedingt und durch die Möglichkeit, den Kinobesuchern das Weltgeschehen so zu zeigen, wie es der Regierungsauffassung entspricht. Dies ist heute die Ursache, wenn heute die Wochenschauen in hohem Maße Träger politischer Igeologien sind.

Wenn deshalb die Schweiz die Wochenschaufrage einmütig als besonders bedeutungsvoll betrachtet, so ist dies nicht nur eine Selbstverständlichkeit staatlicher Souveränität, sondern eine durch die Würde des Landes bedingte Pflicht! Pflicht des souveränen Volkes ist es, sich mit dieser Frage zu befassen und Pflicht der Behörden ist es, das Problem einer den nationalen Erfordernissen gemäßen Lösung entgegenzuführen. Die Mitarbeit der filmwirtschaftlich interessierten Kreise sollte deshalb aus dieser Einsicht heraus erfolgen mit Rücksicht auf das Ansehen und Wohl unseres Landes.

Aus dieser Einsicht heraus hat sich die Eidg. Filmkommission bereits intensiv mit dieser Frage befaßt. Folgende prinzipielle Ueberlegungen waren für sie maßgebend:

1. Die Wochenschaufrage muß gelöst werden;
2. Es muß eine Lösung gefunden werden, die unserer demokratischen Tradition entspricht;
3. Diese Lösung muß auf den heutigen Möglichkeiten aufgebaut werden.

Man muß sich von vornherein klar sein, daß es ohne gewisse Opfer der Beteiligten nicht abgehen wird. Die Frage ist nur, sind diese Opfer zumutbar und tragbar. Die ersten sehr gründlichen Untersuchungen der Eidg. Filmkommission haben ergeben, daß diese Opfer verlangt werden können, weil sie nicht übermäßig groß sind.

Eine selbstverständliche Voraussetzung ist die Qualität der Wochenschau im Hinblick auf ihre ideelle und technische Gestaltung. Es muß dafür gesorgt werden, daß die gezeigten Bilder wirklich schweizerisches Leben, schweizerische Arbeit und schweizerisches Lebensgefühl zeigen und demonstrieren. Dazu wird es notwendig sein, daß die Wochenschau nicht nur Bilder unserer Berge und Fremdenorte, sondern auch solche unserer Alltäglichkeit und Arbeit, in interessanter Weise zeigt. Es geht dabei nicht darum, zu zeigen, daß die Schweizer skifahren und bergsteigen können, sondern, daß sich ihr Leben auf der Arbeit und Werktätigkeit aufbaut.

Dies soll dadurch erreicht werden, daß die Wochenschau, die als zusätzlicher Bildstreifen von ca. 100 bis 130 m Länge erscheinen würde, zwei Teile enthält, ein allgemein dokumentarischer (Bilder der Arbeit, des Volkstums, der Landschaft etc.) und ein aktueller (Sportereignisse, politische Aktualitäten etc.). Ein eigentlicher Wochenschauredaktor wäre für diese Arbeit der Sujetwahl verantwortlich. Ihm könnten dann redaktionelle Mitarbeiter beigegeben werden, die ihm im Auffinden interessanter Sujets behilflich wären. Daß allen Kreisen und Bevölkerungsschichten Gelegenheit zur Mitarbeit geboten würde, ist nach gutschweizerischer Auffassung selbstverständlich.

Für die Mitarbeit an dieser Wochenschau sind natürlich nur die besten unserer Fachleute zuzuziehen. Wo schweizerische Fachleute fehlen, sollte man sich nicht scheuen, befähigte Ausländer heranzuholen, besonders mit Rücksicht auf die technische Qualität der Wochenschau.

Ob die Herstellung dieser Wochenschau einer neuzugründenden Gesellschaft übertragen werden soll, oder ob die bestehenden Produktionsgesellschaften zugezogen werden können, ist noch abzuklären. Nach Möglichkeit sollte die letztere Lösung gesucht werden.

Der Vertrieb sollte ebenfalls nach Möglichkeit mit Hilfe der bestehenden Filmverleiher stattfinden. Es darf hier die Hoffnung ausgesprochen werden, daß in diesen Kreisen der gute Wille zur Zusammenarbeit vorherrscht.

Die Berechnungen der Eidg. Filmkommission haben ergeben, daß die Kosten der Wochenschau nicht übermäßig wären. Dabei wäre noch zu untersuchen, wie diese Kosten verteilt werden können, so daß sie für alle Beteiligten tragbar wären. Diese Lösung kann nach Ueberzeugung der Eidgen. Filmkommission gefunden werden.

Das erste Projekt, das von der Eidg. Filmkommission ausgearbeitet wurde, steht nun den direkt Beteiligten zur Diskussion zur Verfügung. Wenn dieses Vorgehen gewählt wurde, so geschah dies in der Meinung, daß der Wille zur Zusammenarbeit vorhanden sei und daß die Einsicht, daß eine Lösung des Problems gefunden werden müsse, vorherrsche.

Zum Schlusse seien mir noch ein paar Worte allgemeiner Art gestattet. Die Aufgabe einer schweizerischen Wochenschau besteht vor allem darin, dem schweizeri-

Voulez-vous avoir un sous-titrage parfait,
un travail rapide et exact, adressez-vous à

DYATYP Filmlaboratorium

BUDAPEST VII . ROTTENBILLER U. 19 . Télégr. Dyatyp-Budapest

Bietet Ihnen einwandfreie Filmbetitelung
rasche und pünktliche Bedienung

schen Volke das Gutschweizerische in interessanter Weise zu zeigen und in Erinnerung zu rufen. Dann soll sie auch das Schweizerische im Ausland propagieren, d. h., sie soll für die Schweiz Verständnis wecken. Die schweizerische Wochenschau ist deshalb nicht in erster Linie als Propagandamittel zu werten: sie soll auch den Propaganda-Interessen dienen, aber nicht primär. Und wenn die Schweiz im Ausland für ihre Arbeit und Einrichtungen Interesse wecken will, dann muß das nach gutschweizerischer Tradition auf sachliche und objektive Weise geschehen. Nicht propagandistische Lobhudelei und Selbstbeweihräucherung soll maßgebend sein, sondern eine filmisch sachliche Berichterstattung!

Max Frikart.

Wer hat Recht?

Die Frage der *schweizerischen Filmproduktion* tritt nun in ein akutes Stadium. Doch scheinen die Meinungen sehr geteilt zu sein, ja sogar diametral entgegengesetzt. Auf der einen Seite steht man einer schweizerischen Spiel- und Großfilmproduktion ablehnend gegenüber, weil man sich davon keinen Erfolg verspricht, vielmehr die Aussichten als negativ betrachtet, um nicht zu sagen bitterbös.

Auf der andern Seite sammeln sich die Optimisten, welche den Zeitpunkt als geeignet erachten, jetzt mit allen Mitteln an die Schaffung eines nationalen Ateliers zu treten und unverzüglich mit der Produktion zu beginnen. Auch für diese Ansicht werden triftige Gründe ins Feld geführt.

Den strikte ablehnenden Standpunkt vertritt vor allen *Manuel Gasser*, in seiner Broschüre «Die Gefahren einer schweizerischen Filmindustrie». Wer sie ernsthaft studiert, muss zum mindesten zur Ueberzeugung kommen, dass Gassers Ausführungen seriös, sachlich und einem reiflich erwogenen Urteil entsprungen sind. Er kommt zu ungefähr folgenden Schlüssen:

Eine schweizerische Filmindustrie wäre nur lebensfähig, wenn sie mit einem bedeutenden Export rechnen könnte. Die Aussichten für einen solchen sind jedoch *nicht* vorhanden.

Es ist *keine Gewähr* vorhanden, daß die Schaffung eines künstlerisch wertvollen, typischen Schweizerfilms gelinge.

Die Hoffnungen auf Arbeitsbeschaffung sind *illusorisch*, weil durch die neue Industrie eine verschwindend kleine Anzahl Arbeitsloser beschäftigt würde.

Die verkehrswerbende Wirkung des Spielfilms ist *sehr klein*.

Vor der Schaffung einer auf die Herstellung von Spielfilmen eingestellten Filmindustrie muß daher *mit allem Nachdruck gewarnt* werden. Dagegen wäre es eine dankbare Aufgabe, den Propaganda-Film mit staatlicher Hilfe zu fördern und auszubauen.

*

Das gerade *Gegenteil* der Gasser'schen Ansichten wird behauptet in der Broschüre des Initiativ-Komitees für die Schaffung einer schweizerischen Filmindustrie in *Montreux*.

Diese Schrift bekämpft Punkt für Punkt der Thesen Gassers. Sie erklärt:

Die schweizerische Filmindustrie *wird lebensfähig* sein, weil ihr Export nach menschlichem Ermessen *gesichert* sein wird.

Die staatliche Subvention ist einmalig, in höchstem Masse produktiv und wird in kürzester Zeit amortisiert sein.

Durch die Gewähr einer guten künstlerischen Produktion sind auch die kulturellen Interessen des Landes und der gesamten Bevölkerung gewährleistet. Darüber hinaus wird eine schweizerische Filmindustrie dieser Art eine im höchsten Grade kulturwerbende Wirkung auslösen.

Die Zahlen, die wir an Hand eingehendster Prüfung und auf Grund zahlreicher Gutachten wirklicher Sachverständiger aufstellten, sind keine Illusionen, sie beweisen vielmehr die unschätzbare Hilfe für alle Teile der privaten und öffentlichen Wirtschaft.

Daß auch die verkehrswerbende Wirkung gerade des guten Spielfilms nicht klein, sondern *weit größer* noch als die des direkten Propagandafilms ist, wurde gleichfalls durch authentisch erhärtete Feststellungen nachgewiesen.

*

Es steht also hier Behauptung gegen Behauptung, und es dürfte schwer sein, ganz einwandfrei und absolut sicher festzustellen, wieviel Recht auf dieser oder jener Seite liegt. Dagegen erhebt sich die Frage, ob es im nationalen Interesse vorteilhaft sei, die Lösung des einheimischen Filmproblems zum vornherein mit einem rein lokalen oder doch regionalen Zwecke (Gründung eines Ateliers in Montreux) zu verbinden. Logischerweise sollte zuerst Klarheit über Ja oder Nein *vom* Landesstandpunkte *aus* geschaffen werden, und erst wenn diese Frage bejaht ist, käme die zweite Frage: *wohin* soll das Atelier gestellt werden? Mit Sicherheit kann darauf gezählt werden, dass alsdann eine Reihe von Gegenden, grösseren und kleineren Städten sich um die neue Industrie bewerben würden und auch wie Montreux ihre Bewerbung durch großzügige Offerten unterstützen wollten.

Nun kompliziert sich aber das ganze Problem durch eine weitere Aktion: Das in Zürich erscheinende Blatt «*Filmschweiz*» meldet in seiner Nummer 6 (Novemberheft) mit Triumphgetön, daß seine Freunde und noch viel mehr seine Neider (!) mit Interesse hören werden, daß eine Kapitalgruppe für den geplanten Atelierbau Fr. 900,000.— zur Verfügung gestellt habe. Dadurch